

und Wohlfahrt eine beispiellose Opferfreudigkeit, die auf alles verzichtete, um nur den nationalen Gedanken nicht preiszugeben. Wer irgend konnte, zog ins Feld. Sogar Frauen stellten sich unerkannt in die Reihen der Kämpfer, wie die tapfere Eleonore Prohaska, die unter dem Namen August Renz als Jäger zu Fuß in das Lühowsche Freicorps eintrat und den Heldentod fand.

„Wer dem Kampfe fernbleiben mußte, half entweder einen seiner Familie ausrüsten, oder suchte durch Gaben dem Vaterlande zu helfen. Es ist eine holde Arbeit, die langen Verzeichnisse der eingelieferten Spenden zu durchmustern.“ Dieser heilige, tiefe Opfermut, der alle Kreise erfaßte, spricht aber am ergreifendsten aus der würdigen Haltung der Familien, die dem Vaterlande ihren Stolz, ihre Söhne, darbrachten. Folgende Todesanzeige war am 9. April 1813 in der Bessischen Zeitung zu lesen:

Unser Sohn Georg wurde am 2. April in seinem zweiundzwanzigsten Jahre in dem ewig denkwürdigen Gefecht zu Lüneburg von einer Kugel getroffen. Als freiwilliger Jäger im leichten Bataillon des ersten Pommerschen Regiments focht er nach dem Zeugnis seines braven Chefs, des Herrn Majors v. Borcke, nahe bei diesem mit Mut und Entschlossenheit und starb so den Tod für Vaterland, deutsche Freiheit, Nationalehre und unsern geliebten König. Ein so schneller Verlust ist hart, aber es ist tröstend, daß auch wir einen Sohn geben konnten zu dem großen heiligen Zweck. Wir fühlen tief die Notwendigkeit solcher Opfer.

Der Regierungsrat und Ober-Kommissarius Hahn
und seine Gattin.

Wir empfinden in diesem Zeugnis lebhaft die erhabene Stimmung, in welcher das gesamte kampfbereite Volk lebt. „Jeder der Besseren war voll von dem Gedanken, daß er jetzt eine Pflicht übernehme, vor der jede andere Erdenpflicht nichts sei; darum kam zu der Freudigkeit, die ihn erfüllte, eine gewisse feierliche Ruhe. In solchem Sinne that er emsig, ehrbar gewissenhaft seinen ernstesten Dienst, übte sich unermüdetlich auf der Zimmerecke, die er bewohnte, in Bewegung und Gebrauch der Waffen. Er sang unter Kameraden mit feuriger Empfindung eines der neuen Kriegslieder, und diese Lieder erwärmten ihn, weil sie ernst und feierlich waren, wie er selbst.“ Jeder wollte Krieger heißen, nicht Soldat. Dieses Wort war berüchtigt aus der vergangenen Zeit. Jetzt rief ein „heiliger“ Krieg, ihn sollte